

„Ein offenes Wort unter vier Augen“ – Acht Jahre danach!

Unter all den Berichten, die ich im Laufe der letzten Jahre geschrieben habe, liegen mir manche mehr und andere weniger am Herzen. Der Hochglanz-Schaubericht in der Geflügelbörse in diesem Jahr zum Beispiel war nett und werbewirksam und fraglos von der Art, wie ich sie unserem SV öfter wünsche, aber inhaltlich sollte er kaum einen Züchter unserer Rasse überrascht haben, der sehenden Auges über die Ausstellungen geht. Vier Seiten in der Geflügelzeitung werden nicht jedem Verein zugestanden, doch letztlich sind sie an Raum doch zu begrenzt, um wirklich Substantielles zu vermitteln.

Einen Bericht, der mir wirklich am Herzen lag und an den ich mich von Zeit zu Zeit immer wieder erinnere, habe ich am Anfang meiner Zeit als Zuchtwart im SV geschrieben. Damals war es mir wichtig, auch die „Schattenseiten“ unserer wunderschönen Taubenrasse zu beleuchten. Genaugenommen war ich in den Jahren 2008 und 2009 tatsächlich selbst kurz davor, mich von meinen dominantgelben Arabern zu verabschieden und mich anderen Taubenrassen zuzuwenden. Wer in den Archiven unserer Internetseite stöbert und den Bericht „Ein offenes Wort unter vier Augen“ aufmerksam liest, der wird die Verzweigung aber auch die Wut erkennen, die mich damals als Züchter und als Zuchtwart umtrieb.

In dem Artikel ging es um die Vitalitätsprobleme unserer eigentlich unkomplizierten Taubenrasse. Es ging um die kranken Tiere, die sich zur damaligen Zeit sogar auf den Schauen in den Käfigen häuften und um die Probleme in vielen Zuchten, Nachzucht zu erzielen. Es ging um kranke Taubenbestände, unfruchtbare Alttauben und sterbende Jungtauben. Letztlich ging es darum, die Probleme auf den Tisch zu bringen und darum, Lösungen vorzuschlagen. Handfeste Probleme, die Grund genug sein dürften, heute, acht Jahre danach, wieder hinzuschauen. Was haben wir in der Zwischenzeit erreicht?

1. Das Inzuchtproblem

Das „Inzuchtproblem“ unserer Arabischen Trommeltaube ist vielleicht das Kernproblem dieser Rasse. Es resultiert daraus, dass alle unsere Araber letztlich von wenigen Tauben abstammen, die den Weg aus Arabien nach Mitteleuropa gefunden haben. Da viele dieser Tiere tatsächlich mehr oder weniger „geschmuggelt“ wurden und da das „Handgepäck“ auf (Flug-)Reisen mitunter recht limitiert ist, kann man sich leicht vorstellen, dass sich die Vorfahren unserer Taubenrasse letztlich an wenigen Händen abzählen lassen. Hinzu kommt, dass die Arabische Trommeltaube in Europa zu einem Ausstellungstyp entwickelt wurde, der mitunter recht wenig mit den Arabischen Trommeltauben der Herkunftsregion zu tun hat. „Neu-Importe“ zur Verbesserung der Ausstellungstauben machen heute keinen Sinn und haben auch in der Vergangenheit kaum stattgefunden. Einen vermeintlichen Lösungsweg, nämlich die Einkreuzung anderer Rassen in unsere Arabischen Trommeltauben, haben wir bewusst nicht begangen und er ist auch bis zum heutigen Tag mit Recht verpönt. Die Gefahr, das Wesen und die Trommelstimme – die Alleinstellungsmerkmale unserer Taubenrasse – aufzugeben, ist zu groß.

Letztlich – und das schlug auch der Artikel 2009 vor – blieb uns nur eine Lösungsmöglichkeit: Wir mussten uns gleichsam „an dem eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen“, indem wir unterschiedliche Farben und unterschiedliche Linien miteinander kombinieren. Heute, 8 Jahre später, sehe ich es als

erwiesen an, dass dies glücklicherweise funktioniert. Ein Blick in mein Zuchtbuch in diesem Jahr scheint dies nahezu prototypisch zu bestätigen:

Paar	1,0	0,1	Eier	Abgesetzte Jungtauben
1	Blaufahl-Dunkelgehämmert (Eigene Kreuzungslinie)	Blau-Dunkelgehämmert (Eigene Zucht; Linie Raaymann)	8	7
2	Gelbfahl-Gehämmert (Eigene Linie)	Dominantgelb (Eigene Stammlinie)	8	4
3	Dominantgelb (Eigene Linie)	Blaufahl-Gehämmert (Eigene Kreuzungslinie)	8	8
4	Dun-Gescheckt (Dammann)	Blaufahl-Gehämmert (Eigene Kreuzungslinie)	8	7
5	Dominantgelb (Eigene Stammlinie)	Dominantgelb (Eigene Stammlinie)	7	2
6	Dominantgelb (Eigene Stammlinie)	Dominantgelb (Felter)	8	7
7	Weiß (Frömter)	Crème (Eigene Kreuzungslinie)	8	8
8	Crème (Eigene Kreuzungslinie)	Weiß (Eigene Zucht; Linie Albert)	8	8
9	Blau (Eigene Kreuzungslinie)	Blaugehämmert (Raaymann)	8	7

Auch wenn die Vielzahl an Kreuzungen sicher nicht für jeden „nachahmenswert“, die statistische Signifikanz fraglich und die Beobachtungen exemplarisch sind, so wird doch ein Punkt wieder einmal deutlich, den ich schon seit Jahren beobachte und der mir auch immer wieder von anderen Züchtern bestätigt wird: Je näher die Linien miteinander verwandt sind, desto schneller brechen sie im Hinblick auf die Anzahl an Jungtauben ein. Im Umkehrschluss heißt dies aber auch: Kreuzen funktioniert! Dabei muss es nicht immer eine andere Farbe sein. Es kann auch helfen, wenn Züchter eng zusammenarbeiten und regelmäßig Tiere austauschen. Wer jedoch jahrelang mit einer kleinen Linie Arabische Trommeltauben zieht, der läuft in unserer schönen Taubenrasse Gefahr, dass der Einbruch folgt. Natürlich lasse ich mich gern eines Besseren belehren...

2. Strengste Vitalitätsselektion

Die zweite unbedingte Forderung des Artikels von 2009 betraf die Auswahl der Zuchttiere nach Vitalität. Ich glaube, dass wir in dieser Hinsicht zu einer „guten Routine“ gefunden haben. Zwar fällt es noch immer schwer, ein hochprämiertes Ausstellungstier, das nicht gut nachgezogen hat, im kommenden Jahr wieder einzustellen, doch ist die Wichtigkeit einer Selektion auf Vitalität wohl als Problem den allermeisten Züchtern unseres Sondervereins bewusst.

3. Haltung und Pflege

Auch diesen Punkt muss man hier nicht extra herausnehmen. Ein schlecht-gepflegter Araber hat keine Chance auf hohe Preise, da mag er noch so überragende Merkmale mitbringen. Entsprechend kann man wirkliche Pflagemängel auf den Ausstellungen heutzutage nur noch selten ausmachen.

2009, als der Vorgängerartikel erschien, war dies leider anders. Zu der Zeit sah man immer wieder Tiere mit Federparasiten oder dreckigem Gefieder auf den Ausstellungen. Dies kommt heute weit seltener vor. Überhaupt ist den meisten Züchtern unseres SVs bewusst (bzw. glücklicherweise immer bewusst gewesen) geworden, dass man sich um eine Arabische Trommeltaube nicht erst zwei Stunden vor dem Einsetzen bei der Sonderschau kümmern kann, wenn man Auszeichnungen erringen will. Gerade die Präsentation des zutraulichen Wesens benötigt Zeit und Ausdauer, um die Tiere an den Ausstellungskäfig im Vorfeld zu gewöhnen. Den Aufwand der in vielen Spitzenzuchten diesbezüglich betrieben wird, kann man mit dem Aufwand vergleichen, der auch bei den Kropftauben zu erbringen ist. Die Methoden der Käfiggewöhnung wurden von unterschiedlichen Züchtern in den vergangenen Jahren zunehmend perfektioniert. Ich denke, dass ich für alle (Sonder-) Richter spreche, wenn ich sage, dass es heute wieder richtig Spaß macht, Arabische Trommeltauben zu bewerten – was zum letzten Punkt überleitet.

4. Bewertung

Mit Erscheinen des Vorgängerartikels haben wir vom Sonderverein ernst gemacht: Auf den sich unmittelbar anschließenden Sonderschauen waren untere Noten, Pflegeverweise und das Entfernen kranker Tiere von den Ausstellungen keine Seltenheit. Das hat das Bild, das die Kollektionen Arabischer Trommeltauben auf den Groß- und Sonderschauen abgaben, nachhaltig verändert, auch wenn es im Einzelfall vielleicht engagierte Züchter gekostet hat. Wer heute ein Tier mit schlechter Schaukondition ausstellt, den ereilt in der Regel auch die Konsequenz.

5. Die Abgabe von Tieren

Dieser Punkt spielte damals noch eine vergleichsweise untergeordnete Rolle, scheint mir aber heute zunehmend wichtiger zu werden. Jeder Züchter sollte unbedingt darauf achten, was er für Tiere abgibt. Nicht jedes Tier, das sich potentiell verkaufen lässt, sollte auch verkauft werden. Gerade in Zeiten, in denen durch Kreuzungen so manche Taube entsteht, die wenig Zuchtwert hat oder diesen nur in erfahrenen Züchterhänden entfalten wird, sollte man sehr genau überlegen, ob man jemandem mit dieser Taube einen Gefallen tut. Das gilt insbesondere für eher unerfahrene Züchter oder Neueinsteiger, die sich gerne in Verkaufsklassen auf den Ausstellungen bedienen, ohne mit dem Züchter Rücksprache zu halten und sich von diesem Tipps zu holen. Diese fangen nämlich schlimmstenfalls dann mit Tauben an, die für den Einstieg keinen Zuchtwert haben, merken dies im Folgejahr selbst und verschwinden dann aus unseren Reihen oder sogar komplett aus der Rassetaubenzucht. Gerade wir, die eine Taubenrasse züchten, die bekannterweise als „einsteigerfreundlich“ gilt, haben hier eine besondere Verantwortung, Neulinge auch mit guten Tauben und gutem Rat zu versorgen. In sofern ist die Idee, „jede Feder in der Verkaufsklasse zu versilbern“, eine echte neue Gefahr für unsere Rasse, für die ich auch als Zuchtwart persönliche Verantwortung empfinde. Ich sage es anders: Ich bin gerne bereit, mir den „Zuchtwert“ mancher Taube mal vom Verkäufer darlegen zu lassen, die sich in der Hoffnung auf Profit in die Verkaufsklasse geschlichen hat.

Sebastian Zumholte